

# Medien in der Schule: Das sind die Gewinner

Selbstständigkeit im Umgang mit der Medienwelt: Das ist der Gedanke hinter dem Projekt Medien in der Schule (MiSch). Schülerinnen und Schüler haben sich im Wettbewerb als Journalisten geübt – und wurden ausgezeichnet.

VON JASMIN ROHDE

**KIEL.** Was passiert eigentlich mit kleinen Kaninchen, die ihre Mama verloren haben? Wie werden Wasserbüffel gehalten? Und was können Jugendliche gegen Ausgrenzung im Alltag tun? Das waren drei der Gewinnerthemen, die die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des MiSch-Projekts der Kieler Nachrichten, der Segeberger Zeitung und der Förde Sparkasse erarbeitet hatten.

Am Dienstag wurden in Kiel die Sieger des Projekts für weiterführende Schulen 2025 gekürt. „Heute dreht sich alles um eure Ideen, um euer Engagement und euren kreativen Blick auf die Welt“, begrüßte KN-Chefredakteurin Tanja Köhler die Schüler. „Uns ist es wichtig, die Medienkompetenz sowie das kritische Denken in der Schule zu fördern.“

Der MiSch-Wettbewerb für weiterführende Schulen will den Schülern Selbstständigkeit im Umgang mit den alltäglichen Herausforderungen in der Medienwelt vermitteln. In den Kategorien Text, Video/Audio/Reel/Podcast sowie Vermischtes hatten sich Schüler der achten Jahrgangsstufe von Schulen aus Kiel und der Region als Journalisten geübt. Die Schüler erhielten unter anderem Tickets für den THW Kiel und Kino-Gutscheine als Preise.

Den Auftakt der Preisverleihung bildete die Kategorie „Text“. Jakob Schröder (14) vom Gymnasium Wellingdorf erreichte dabei den dritten Platz. In seinem Beitrag „Ein neuer Spielplatz für Dietrichsdorf“ präsentierte er einen gut strukturierten Text, den er direkt vor Ort recherchiert hatte. „Ich wohne gleich neben dem Spielplatz und bin selbst häufig dort“, erzählte der Schüler.

Über den zweiten Platz in der Kategorie durften sich Janina Koppe (14) und Maja Becker (14) von der Jungmannschule



MEDien IN DER SCHULE  
Förde Sparkasse



empfehlungen. Das Produzieren war für die beiden Neu-land. Valentine kann sich vorstellen, auch später noch einmal Podcasts aufzunehmen. „Es gibt so viele Themen, über die man sprechen kann“, meinte sie.

Romy Delfs (15) und Ariane Schmedt auf der Günne (14) freuten sich über den ersten Platz in der Kategorie Vermischtes. Die beiden Schülerinnen der Max-Planck-Schule aus Kiel haben ein Plakat zum Thema „Ausgrenzungen im Alltag“ gestaltet. „Es war von Anfang an unser Herzensthema“, sagte Romy.

Am Ende hörten die Schüler einen Vortrag zum Thema „Deepfake Detectives“ von Colin Seán Kavanagh, dem Gründer des Kieler Unternehmens HoloNative. Zudem bekamen die Gewinner die Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen des Newsrooms der Kieler Nachrichten zu werfen, wo täglich zahlreiche Nachrichten entstehen.

“  
ZITAT DES TAGES

Uns ist es wichtig, die Medienkompetenz sowie das kritische Denken in der Schule zu fördern.

Tanja Köhler,  
KN-Chefredakteurin



Holten den Titel mit einem Plakat zum Thema „Ausgrenzung im Alltag“ in der Kategorie „Vermischtes“: Romy Delfs (links) und Ariane Schmedt auf der Günne von der Max-Planck-Schule Kiel.

FOTO: EIS



So sehen Sieger aus: Die Preisträger des Projektes Medien in der Schule sind nach Kiel gekommen. Sie haben die Juroren André Santen (von rechts) mit ihren journalistischen Werken überzeugt.

## Lebensretterin für kleine Hasen

**Platz 1:** Mit viel Herz pflegt Birte Heckel-Neubert junge Tiere

VON LINNÉA BAIER, 8A,  
DAHLMANNSCHULE BAD  
SEGEBERG

**SCHELLHORN.** Birte Heckel-Neubert kümmert sich seit 2009 in ihrer Aufzuchtstation in Schellhorn um in Not geratene Feldhasen und Wildkaninchen. Doch ihre Arbeit hat wenig mit Kuscheltieren zu tun.

Am frühen Morgen schrillt das Telefon, während Birte noch beim Frühstück sitzt. Eine Anruferin hat ein verletztes Hasenbaby gefunden, das ihre Katze gefangen hat. Eine Katze also – wie in zwei Dritteln der Fälle. Zunächst schickt Birte die Frau mit dem Häschen zum Tierarzt, wo er untersucht werden muss, bevor er von ihr aufgezogen werden kann. Sie seufzt traurig, denn sie weiß, dass sie nicht jedes Tier retten kann. Das musste sie schon ganz am Anfang erleben, als sie selbst zwei Feldhasenbabys fand und nur eines der beiden überlebte. Durch dieses Erlebnis kümmerte sich Birte intensiv um den Kleinen und wurde schließlich in diesem Ehrenamt tätig.

In ihrem Garten hat sie separate Ausläufe eingerichtet, in denen sie die Tierkinder liebevoll pflegt und füttert, bis sie wildtierfähig sind. In einer Ecke kuscheln sich zwei Wildkaninchen eng aneinander. Ihr hellbraunes Fell sieht ganz weich aus, und darunter wirken ihre Körper zerbrechlich. Es raschelt, als einer der Klei-



Kümmert sich in ihrer Aufzuchtstation um in Not geratene Feldhasen und Wildkaninchen: Birte Heckel-Neubert.

FOTO: PRIVAT

nen durch die Äste hoppelt, die als Versteck dienen. Dann hebt Birte ihn vorsichtig mit einem Handtuch hoch. Man sieht, dass sie das nicht zum ersten Mal macht, und dass Frau und Tier viel Vertrauen zueinander haben. Das kleine Stupsnäschchen des Babys wippt rhythmisch auf und ab, während es aus der Flasche trinkt, die Birte ihm hinhält.

In freier Wildbahn werden die Jungtiere jede Nacht von ihrer Mutter gesäugt. Birte hingegen muss ihren Schützlingen alle drei bis vier Stunden Nahrung geben. „Mittlerweile werde ich nachts aus Gewohnheit wach und stelle mir gar

keinen Wecker mehr“, berichtet sie. Doch an ihrem herzlichen Lachen erkennt man, dass ihr das nichts ausmacht.

Aktuell befinden sich zehn Tierkinder in ihrer Obhut. Schon bald wird es ruhiger werden, denn die Babys werden vor allem von April bis Oktober zu ihr gebracht, wenn bei Hasen und Kaninchen die Jungzeit ist.

Insgesamt hat Birte bereits über 2000 Jungtiere gepflegt, von denen sie etwa 50 Prozent auswildern konnte. Jedes davon ist ein großer Erfolg für den Naturschutz und die Artenerhaltung. „Der Feldhase ist im Bundesgebiet schon gefährdet und das Kaninchen gilt als potenziell gefährdet. Wir sollten es nicht so weit kommen lassen, dass sie auf der Roten Liste landen. Deshalb liegt es mir so am Herzen, den Tieren zu helfen“, sagt Birte bewegt. Allerdings kostet ihre Arbeit einiges: Zeit, Herzblut und leider auch eine Menge Geld. Deshalb ist die „Hasenmama“ bereits in den sozialen Netzwerken aktiv, um auf ihre Arbeit aufmerksam zu machen und um Spenden zu bitten.

Beruhigend flüstert Birte dem Kaninchen zu, das zufrieden schmatzt. „Sie sind einfach so niedlich“, schwärmt sie lächelnd. Eines ist klar: Menschen wie Birte können die Welt ein kleines Stück besser machen und manchmal sogar Leben retten – wie das der kleinen Hasen.